



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

27 (17.1.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344121)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 2,80 oder vierteljährlich 8,40. Bei ca. 1000 Exemplaren 17500. Kartons 17500. Haupt-Vertriebsstelle: R. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4-6. (Wallerstraße) 19/20 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäftsstellen: 1. Haupt-Vertriebsstelle: R. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4-6. (Wallerstraße) 19/20 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäftsstellen: 1. Haupt-Vertriebsstelle: R. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4-6. (Wallerstraße) 19/20 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung 10% Rabatt. Kolonialzeitung für 1000 Exemplare 1000. Kolonialzeitung für 500 Exemplare 500. Kolonialzeitung für 250 Exemplare 250. Kolonialzeitung für 100 Exemplare 100. Kolonialzeitung für 50 Exemplare 50. Kolonialzeitung für 25 Exemplare 25. Kolonialzeitung für 10 Exemplare 10. Kolonialzeitung für 5 Exemplare 5. Kolonialzeitung für 2 Exemplare 2. Kolonialzeitung für 1 Exemplar 1.

Beilagen: Sport und Spiel, Aus Zeit und Leben, Mannheimer Frauenzeitung, Unterhaltungs-Beilage, Aus der Welt der Technik, Wandern und Reisen, Gesetz und Recht

Die deutsche Schicksalsfrage: Reich und Länder

Der Verlauf der Eröffnungssitzung der Berliner Länderkonferenz

Begrüßung durch den Reichskanzler

Der gestrige Montag, als erster Tag der Konferenz war ausschließlich dem ersten Punkt der Tagesordnung über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern gewidmet. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Reichskanzler, in der Dr. Marx auf die Bedeutung der Tagung hinwies, erstattete zunächst der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen und der württembergische Staatspräsident Bazille das Referat.

Reichskanzler Dr. Marx

erinnerte in seiner Begrüßungsrede auf der Länderkonferenz zuerst an die Bedeutung des Kongresssaales der Reichskanzlei, der vor 50 Jahren den Berliner Reichstag und vor 10 Jahren eine Sitzung der deutschen Reichskanzlei zur Fortsetzung der Verfassungsverhandlungen gesehen habe und führte sodann u. a. aus:

Ich möchte von meinem Standpunkt aus einige grundsätzliche Gedanken hier zum Ausdruck bringen. Einmal möchte ich auf voller Überzeugung noch den Gedanken wiederholen, den ich in München bei meinem letzten Besuch im Bayerischen Landtag ausgesprochen und den ich dann am folgenden Tage in der großen Versammlung der Presse wiederholt habe, es ist der Gedanke, daß die Veränderungen, die — ob wir wollen oder nicht — nach der Entwicklung der Dinge notwendig werden in der inneren Gestaltung unseres Reiches vorzunehmen sind, alle auf dem Wege lokaler Verhandlungen und friedlicher Zusammenarbeit allein zu regeln sind. Neben den Ländern, die absolut lebensfähig sind, gibt es andere, von denen wir ganz offen zuzugeben müssen, daß sie eben im Laufe der Dinge doch in eine Lage gekommen sind, die es ihnen lebensfähig erscheinen läßt, andere Wege einzuschlagen, die weitere Entwicklung ihrer inneren Gestaltung günstig zu beeinflussen. Hier sind wir einmütig, daß auf dem Wege der Verwaltungswirtschaft voranzutreten werden muß, daß diese überlebensfähig werden und, wenn sie als richtig erkannt sind, dann auch schleunigst gegangen werden müssen, die geeignet sind.

die bestehenden Mängel,

verschiedene Uebersichtlichkeiten in der ganzen Verwaltung zu beseitigen und bessere Einrichtungen an ihre Stelle treten zu lassen.

Ich will nur darauf hinweisen, daß es höchste Zeit ist, daß die über Ertrinken zahlreichen Exklaven und Enklaven in den verschiedenen Ländern doch endlich beseitigt werden müssen, daß eben manches auf dem Wege der Verwaltung billiger zu gestalten ist und daß manche Kosten erspart werden können, wenn die Verwaltungen einfacher und so gemacht werden eingerichtet werden. Die Reichsregierung hat in den letzten Wochen zahlreiche Beratungen darüber angestellt, wie diese Zusammenkunft möglichst fruchtbar, möglichst legendreich zu gestalten sei.

Wir hoffen, daß praktische Resultate aus unseren Besprechungen herauskommen, die für die ganze Zukunft unseres Vaterlandes von Bedeutung sind. Jedemfalls wird — und das hoffe ich zuversichtlich — unsere Besprechung dazu führen, daß wir uns immer und immer wieder in dem Gedanken zusammenfinden, daß das Notwendige für unsere Nation und für unser Volk die Einheit des Reiches und die möglichst einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte der Nation ist und darstellt. Diesem Gesamt- und allgemeinen Ziele sollen unsere Besprechungen in erster Linie dienen.

Nach geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen bezaugen auf der Frage der verfassungsmäßigen Beziehungen zwischen Reich und Ländern die Referate und Korreferate.

Das Referat des Hamburger Oberbürgermeisters Dr. Petersen

Als Hauptberichterstatler über das Thema: Das Verhältnis von Reich und Ländern sprach der Oberbürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen. Seine Rede bewegte sich in folgenden Gedanken:

Trotz der Verminderung der eigenständlichen deutschen Gebietsfläche im 19. Jahrhundert von 300 auf 25 (dazu das Reichsland Elb- und Ostpreußen) und trotz ihrer weiteren Herabsetzung auf 18, hat sich in den größeren Gebieten das politische Grenzgefühl auch nach der Reichsvereinigung noch lebendig erhalten. In den anderen Gebieten ist es nach wenigen Jahrzehnten erloschen. Die Verfassung von Weimar hat zu einer Erhaltung oder Stärkung des politischen Grenzgefühls der deutschen Länder geführt. Im internationalen Verkehr dagegen ist das Deutsche Reich bereits heute ein geschlossenes Gebietsgebiet. Die Erstarkung der Reichsenergie hat das in Weimar anscheinend ausbalancierte Kräfteverhältnis zwischen Reich und Ländern verschoben. Die Hauptquelle des Verhältnisses zwischen den Ländern und dem Reich liegt heute einerseits in der Unklarheit und Eingekerkeltheit ihrer Hoheitsrechte, andererseits in einem auf geschränkter ihrer Hoheitsrechte parlamentarischen Autokratie, ferner, vom Reich aus gesehen, in der unorganischen Struktur des Reichsrats. Die in den letzten Jahren eingetretene Politisierung des Reichsrats ist eine Ge-

fahr für die Einheitlichkeit der Reichswillensbildung und führt zu einem natürlichen Gegensatz des Reichstags zum Reichsrat. Alle diese Fehlerquellen wurzeln in dem Komplex, durch das die Weimarer Verfassung weder nach der unparteilichen noch nach der föderativen Seite zu völlig einheitlich geworden ist. Weiter muß es als unlogisch bezeichnet werden, daß neben einer Regierung des Reiches eine solche für zwei Drittel des Reiches in der gleichen Zentrale besteht, und es ist zu begreifen, daß sich daraus eine

bedenkenswerte Kräfteverschwendung durch Kompetenzkonflikte

ergeben muß. Die Gliederung des heutigen Deutschlands ist nur geschichtlich zu begreifen und weder nach der Stammesgestaltung, noch nach der landschaftlichen, noch nach der wirtschaftlichen Seite hin und darum auch nicht verwaltungsorganisch-organisch. Die kulturellen Funktionen werden von den Ländern und den Städten getragen. Man kann der Auffassung sein, daß diese kulturelle Dezentralisation erhalten und gefördert werden muß, und braucht sich trotzdem der Erkenntnis nicht zu verschließen, daß für die Erreichung dieses Zieles die gegenwärtige Gliederung Deutschlands nicht unbedingte Voraussetzung ist. Die Kräfte, die einer Veränderung der Reichsgliederung in Weimar entgegenwirken haben,

sind in Süddeutschland zu finden,

wo sich in Sitte und Lebensgestaltung Einheitlichkeit und Besonderheit erhalten haben. Die Formungen des Volkswillens sind in diesen Ländern als Teilbestände des gegenwärtigen Zustandes hinzunehmen. Unter den Vorschlägen, eine Vornachstellung Preußens in einem demokratischen und föderativen aufhebenden Reich durch Personalunion zwischen dem Reichspräsidenten und einem preussischen Staatspräsidenten und zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten zu schaffen, sehe ich keinen, dessen Verwirklichung befriedigend wäre. Wohl aber glaube ich, daß sich jedem Versuch nach dieser Richtung hin ebenso große Schwierigkeiten in den Weg stellen als einer völligen Neugliederung Deutschlands in einen Einheitsstaat. Ferner würde sich die allgemeine Forderung nach Rationalisierung des Regierungs- und Verwaltungsapparats im Reich und in den Ländern bei einer föderativen Umgestaltung der Verfassung nicht erfüllen lassen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine Zweidrittelmehrheit des deutschen Volkes nicht für Verfassungsänderungen in föderativer Richtung an erlangen sein würde. Auch ausenpolitisch ist dieser Weg ungangbar, solange das Reich in seiner Gesamtheit Entschädigungsschuldner ist. Ich halte daher einen Ausbau der föderativen Elemente der Verfassung nicht für denkbar. Für die Umgestaltung des Reiches zum Einheitsstaat sind in der Entwicklung zwei Perioden festzustellen; die erste gründet sich um Artikel 18 der Reichsverfassung und die Bildung der Wirtschaftsprövinzen. Die zweite beginnt mit der bawrischen Denkfrist des Jahres 1924. Zurzeit stehen wir

mittlen in einer leidenschaftlichen Volkswegung.

In den Wirtschaftsverbänden und den agrarischen Organisationen liegt die Richtung auf die Erhöhung der wirtschaftlichen Leistung, auf die Verringerung des Steuerdrucks durch Ersparnisse in der Vereinfachung der Verwaltung im Vordergrund. Eine Verwaltungsreform darf aber nicht einseitig nach den Ersparnissen bewertet werden, die sich zahlenmäßig nachweisen lassen, sondern es kommt vor allem darauf an, die Verkehrsbeziehungen zwischen Staat und Staatsvolk so zu gestalten, daß sich die Volkseinkünfte erhöhen. Das Ziel ist nicht die Ersparnis allein, sondern vor allem die Sicherung der Funktion. Wer sich von der Entwicklung zum Einheitsstaat sofort eine lästige Steuererleichterung verspricht und als wichtigstes Ergebnis erblickt, steht das ganze Problem schief. Ziel berechtigt ist es, die Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit durch eine systematische und organische Neugliederung zu erreichen. Die Parteien, die den Einheitsstaat fordern, wollen allen die Einheitlichkeit der politischen Willensbildung in Deutschland sichern und damit die Stellung der deutschen Nation als politischer Machtfaktor innerhalb der Weltpolitik heben.

Dr. Petersen gibt dann eine kurze Übersicht über die wichtigsten Vorschläge für eine Neugliederung des Reiches, um zu zeigen, wie unklar diese ganze Frage noch ist. Nach seiner Ansicht liegt das Verwaltungsproblem im Einheitsstaat so, daß eine Synthese zwischen möglichst lebendiger Selbstverwaltung und den Forderungen nach Einheitlichkeit und Stetigkeit der Gesamtverwaltung gesucht und gefunden werden müßte. Hier aber wird man mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, z. B. hinsichtlich der Kompetenzbegrenzungen der Landtage. Gegenüber den Vorschlägen, die auf eine Zerstückelung Preußens hinauslaufen, betont Dr. Petersen, daß Preußen auch in seinem Verwaltungsbaufeld ungeschmälert erhalten bleiben müsse, bis es in seiner Gesamtheit im Reich aufgehen könne. Bei den vorliegenden Verfassungen, eine Zwischenlösung zu finden, steht der Gedanke im Vordergrund, die Stimmverteilung im Reichsrat in einer dem demokratischen Prinzip entsprechenden Form zu verändern. Petersen warnt seine Zuhörer davor, einer Entscheidung darüber aus dem Wege zu gehen, in welcher Richtung die Entwicklung der Idee des Einheitsstaats geführt werden soll. Die Entscheidung nicht zu treffen, heißt sie allein

der Leidenschaftlichkeit des politischen Meinungskampfes überlassen. Dort wird sie um so rascher getroffen werden, je schwieriger die Lage der weniger leistungsfähigen Länder und Gemeinden in finanzieller Beziehung werden wird.

Die bisher vorliegenden Vorschläge

ergeben in folgenden Punkten grundsätzliche Uebereinstimmung:

1. Durchführung des demokratischen Prinzips der Reichsverfassung auch bei der Einwirkung der Länder auf die Willensbildung des Reiches.
 2. Stärkung der Reichsgewalt.
 3. Vereindeutlichung der politischen Willensbildung in einem einzigen Reichsparlament und damit Vermehrung der Stetigkeit in der Verwaltung des Reiches.
 4. Ausbau lebendiger unterer und mittlerer Selbstverwaltungsbezirke und Verkürzung des Instanzenweges zur Zentralregierung.
 5. Unterabgliederung des Reiches in Gebilde, die kulturell und wirtschaftlich lebensfähig sind und im Rahmen des Reiches ihr Eigenleben führen.
- Jede Gliederung würde unrichtig sein, die nicht dem Volkswillensbildung voll Rechnung tragen und den Charakter irgendwelcher Gewaltsamkeit haben würde. Gelingt es, eine Lösung des Grundproblems der einheitsstaatlichen Gliederung zu finden, die dieser Forderung entspricht und doch nicht den Charakter einer Zwischenslösung besitzt, dann wird auch die verwaltungsorganisatorische Seite der Neugliederung durchzuführen sein. Ich halte keine Lösung für möglich, die Preußens Bestand nicht so lange hält, bis ein neu gegliedertes Einheitsreich mit harter Reichsgewalt geschaffen wird. Ich halte aber auch das Vorwegnehmen von Einzelproblemen — wie etwa die Frage der Vesteilung unter 25 Einheitsgebiete — für nicht möglich, ohne die Herbeiführung einer Gesamtlösung.

Zum Schluß seiner Rede schlägt Dr. Petersen die Einlegung eines unabhängigen Sachverständigenausschusses vor, der Vorschläge ausarbeitet und veröffentlicht. Dilem Ausmaß sollen Politiker, Verwaltungspraktiker, Staats- und Verwaltungsrechtler, Vertreter der Wirtschaft, einschließlich der Arbeitnehmerorganisationen, angehören. Das Präsidium soll einer vom Reichsrat der Regierung getragenen Persönlichkeit übergeben werden.

Der Standpunkt des württembergischen Staatspräsidenten Bazille

Aus dem eingehenden Referat, das der württembergische Staatspräsident Dr. Bazille danach vortrug, können die folgenden Einzelheiten mitgeteilt werden:

Bazille sagte, es sei unbestreitbar, daß im deutschen Volk so starke Unterschiede in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur, in den gewohnten Bedürfnissen, Ueberlieferungen und Idealen des Volkes vorhanden wären, daß man behaupten könne, die Reichsverfassung wäre ohne ihren föderalistischen Charakter längst zusammengebrochen. Wichtig sei, daß die deutschen Landesgrenzen nicht selten der freien Entwicklung der Wirtschaft oder der sonstigen Befriedigung berechtigter Bedürfnisse hindernd im Wege stehen. Enklaven, Exklaven und Kondominate sollten beseitigt werden, solange dies ohne Verletzung berechtigter Klänge oder Gefühle möglich ist. Für die Hebung der deutschen Verfassungsqualität gebe es aber kein Mittel, wie der Unilateralismus glaube. Nur die Durchführung auf die richtigen, der Zeit und der republikanischen Verfassungsform angepaßten

Grundzüge der Bismarckschen Verfassung

konnte Deutschland vor weltlichem Unheil bewahren. Erforderlich sei eine klare Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten in Gesetzgebung und Verwaltung, Beschränkung des Reichs auf das Notwendige und Sicherung der Länder gegen die Ueberschreitung der so gezogenen Grenzen. Erforderlich sei weiter, daß die öffentlichen Aufgaben und Lasten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und die Steuern nach anderen richtigen Grundfäden verteilt werden. Der Reichsrat müsse wieder eine ähnliche Stellung bekommen wie der Bundesrat der Bismarckschen Verfassung und wie sie der Senat in der amerikanischen Unionsverfassung habe. Die großen Unterschiede der deutschen Länder machten eine völlige Gleichberechtigung im Reichsrat nicht möglich.

Es frage sich, ob der richtige Weg dadurch gefunden wird, daß man den Faden wieder zusammenknüpfe, den die Weimarer Verfassung zerschnitten habe, also die organische Verbindung Preußens mit dem Reich wiederherstelle. Dies sei nicht mehr auf dem Wege der Bismarckschen Verfassung möglich, sondern nur auf die ungeschickte Art, daß nämlich der Reichspräsident gleichzeitig preussischer Staatspräsident und der Reichskanzler gleichzeitig preussischer Ministerpräsident ist.

Beseitigung des rein parlamentarischen Systems

lasse sich aber diese organische Verbindung nicht herstellen. Das parlamentarische System dürfe jedoch kein Demas sein, da die Allmacht des Parlaments sowie einer Beschränkung bedürfe. Das lasse sich am besten auf dem Wege erreichen, den

Die amerikanische Unionsverfassung eingeschlagen hat, nach der die vom Präsidenten ernannten Minister des Vertrauens des Parlaments nicht bedürfen. Wollte man daran festhalten, daß die Minister auch des Vertrauens der Parlamente bedürfen, so sei dies praktisch nur noch in der Form möglich, daß sie abzutreten haben, wenn mindestens zwei Drittel der Abgeordneten ihnen das Vertrauen entziehen. Der Gedanke, den preussischen Dualismus dadurch zu beseitigen, daß man Preußen zum Reichsland macht, in der Absicht, damit den Unitarismus vorzubereiten, würde in seinen Wirkungen zu einer heillosen Verwirrung und in die Gefahr des Zerfalls des Reiches führen.

Was die Finanzen betrifft.

So sei der notwendige Finanzfrieden zwischen dem Reich und den Ländern nur dadurch herzustellen, daß man die Ansprüche der Länder auf Abfindung für die von ihnen abgetretenen Bahnen, Posten, Steuer- und Zollgebäude sofort in Angriff nehme und den Ländern die Finanzhoheit über die wichtigsten direkte Steuern zurückgebe. Wenn einzelne deutsche Staaten sich als nicht mehr lebensfähig erweisen, so sollten sie nicht künstlich am Leben erhalten werden. Lebensfähig seien sie aber nicht schon dann, wenn sie einige Einrichtungen mit Nachbarstaaten gemeinsam haben müssen. Von den zwei möglichen Wegen, sie entweder zu Reichsländern zu machen oder mit einem anderen Staat zu vereinigen, könne der erstere nicht in Frage kommen, da er keine Vereinfachung und Vereinfachung, sondern eine Vertiefung und weitere Vermischung bedeuten würde. Nur der freiwillige Anschluß an ein anderes deutsches Land sei zweckmäßig. Es müsse dann aber dafür gesorgt werden, daß im Reichsrat keine Verschönerung der Machtverhältnisse stattfindet. Vielmehr müsse an dem Bismarckschen Grundgesetz festgehalten werden, daß ein wirksames Gegengewicht gegen den Einfluß Preußens bei der Wahl des Reichspräsidenten und des Reichstages im Reichsrat vorhanden sein müsse.

Tobsteine unter sich, trafen sich Großkapital und Sozialdemokratie in der Allianz des unitarischen Glaubens. Deshalb sei die Sorge berechtigt, daß der Versuch gemacht wird, durch mehr oder weniger sanften Druck und ein-Umwehen zum Einheitsstaat zu gelangen. Sollte dieser Weg beschritten werden, so würde

eine unmittelbare Gefahr für den Bestand des Reiches

heraufbeschworen, denn nichts sei irrtümlicher als die Meinung, die Länder würden sich schließlich in ihr unvermeidliches Schicksal fügen. So wie die Dinge in Europa liegen, könne dieses Spiel mit dem Feuer den ganzen Kontinent in Brand setzen. Man verkenne das Wesen namentlich der süddeutschen Bevölkerung, wenn man glaube, sie lasse sich indirekt zu Junekündnissen zwingen, von deren Berechtigung sie nicht überzeugt ist. Es fehle in den süddeutschen Staaten sowohl die Reue zur Gewalt von oben als auch die Frömmigkeit von unten. Die Bevölkerung der süddeutschen Staaten sei dem Reichsgedanken treu ergeben, aber sie wolle nach ihren eigenen gewohnten Gefühlen und Idealen leben und werde niemals einen Zwang ertragen, von dessen Berechtigung sie nicht überzeugt sei. Weder in einem zentralisierten noch in einem dezentralisierten Einheitsstaat werde viel Mühsal auf ihre Eigenart genommen werden. Sie besitze ferner mit Recht, daß ihre wirtschaftlichen Interessen, wenn ihr Land zu

einer von Berlin völlig abhängigen Provinz geworden ist, nicht mit derselben Sorgfalt und Liebe gepflegt und daß die Berlin näheren Reichsteile bevorzugt würden. Es sei ein Irrtum, daß der Wegfall der monarchistischen Verfassungen das Zugehörigkeitsgefühl in den Einzelstaaten aufgehoben habe. Es sei auch zwecklos, darauf hinzuweisen, auf welche Weise die Einzelstaaten historisch gebildet wurden und ob sie denselben Volkstamm oder mehrere Volkstämme einschließen. Wirklichkeit sei, daß sich die in den Einzelstaaten vereinigte Bevölkerung als eine Einheit und selbständige Staatspersönlichkeit fühle und daß sie, von Ausnahmen vielleicht abgesehen, nicht genehmigt, diesen Zustand preiszugeben.

Nach einer Mittagspause wurde die Länderkonferenz um halb 4 Uhr wieder eröffnet. Die Versammlung nahm die Referate des bayerischen Ministerpräsidenten entgegen, deren Inhalt zurzeit noch nicht bekannt bzw. zur Veröffentlichung noch nicht freigegeben ist. Nach Beendigung der beiden Referate wurde die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen. Heute (Dienstag) früh um zehn Uhr begann die Tagung mit der Eröffnung der Diskussion über die gehaltenen Referate und Referate.

Süddeutschland und der Einheitsstaat

Berlin, 17. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Richhoff wird nach einer Mitteilung der „Voss. Zig.“ am 21. Januar in einer Versammlung in Heidelberg über das Thema „Süddeutschland im Einheitsstaat“ sprechen. Dr. Höpfer-Richhoff wird dabei zum ersten Male seine Vorschläge für eine Einheitspolitik in Süddeutschland vorbringen und gleichzeitig das Verhältnis des von ihm geforderten Reichslandes Norddeutschland zu den süddeutschen Ländern eingehend erörtern. Am 23. Januar wird Dr. Höpfer-Richhoff, der, beiläufig bemerkt, alter Parteigenosse ist, über das gleiche Thema in Tübingen, auf Einladung des Deutschen Volkshilfsvereins, sprechen.

Die Berliner Strafrechtskonferenz

Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Ergebnisse der gemeinsamen österreichisch-deutschen Verhandlungen zum Strafrechtbuch erfahren wir noch aus den Reihen der Teilnehmer: Die Rechtsanwaltschaft hat mit der aktiveren abweichenden Zusammenkunft der Richter der österreichischen und reichsdeutschen Strafrechtdelegation am besten einen wertvollen Fortschritt zu verzeichnen. Nach den übereinstimmenden Mitteilungen sind fast alle Differenzpunkte ausgearbeitet. Behandelt wurden diesmal: Verurteilung, Teilnahme, Strafe, bedingter Straferlass, Nebenstrafen und Nebenfolgen, Wahrsatz der Besserung und Sicherung, Strafbemessung und Verkürzung. In allen diesen Punkten hat es noch Meinungsverschiedenheiten zwischen der österreichischen und der reichsdeutschen Auffassung gegeben. Bei der Verkürzung handelt es sich hauptsächlich darum, ob auch bei todeswürdigen Verbrechen es bei der 20jährigen Verjährungsfrist verbleiben soll. Hier wird schließlich der deutsche Antrag angenommen, monach in solchen Fällen Verkürzung zu 20 Jahren einzutreten. In dem Abschnitt „Strafen“ wurde die Straftat Totschlag zurückgewiesen.

Mit dieser Tagung der Strafrechtskommission ist der allgemeine Teil des Entwurfs erledigt. Die nächste Sitzung dürfte, wie schon gemeldet, in Dresden stattfinden. Der Abordnete Kahl denkt, wie in diesem Zusammenhang noch anzuführen ist, den Vorsitz im Strafrechtsausschuss zu übernehmen, sobald das Kapitel abgeschlossen ist. Geh. Rat Kahl steht im 79. Lebensjahr; man wird es begreifen können, wenn man es auch zu bedauern hat, daß er sich nun nach Entlassung lehnt. In seinem Nachfolger ist der Penzance-Abordnete Schulze-Breslau anzuordnen.

Gröner Nachfolger Gehlers?

Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In der Frage der Nachfolgerschaft Gehlers stehen die Dinge nach wie vor so, daß das Zentrum einen Anspruch der Volkspartei nicht anerkennt, während die Volkspartei keineswegs willens ist, ihren Anspruch aufzugeben. Im Hintergrunde dieses Gegenstandes steht, worauf wir schon hindeuteten, die Schulvorlage. Beide Parteien wünschen nicht, daß im Reichswehrministerium ein Mann aus Aude kommt, der bei der Abstimmung eine ihnen nicht zuzugewandte Haltung einnimmt. Wiederholt nämlich hat gerade in letzter Zeit die Stimme des Reichswehrministers im Kabinett den Ausschlag gegeben. Kein Wunder, daß die Parteien bei den bevorstehenden wichtigen Entscheidungen, nicht nur in der Schulvorlage, sondern beispielsweise auch bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sicher gehen möchten. Manche meinen sogar, daß unter solchen Umständen es darüber wünschlich

zu einer Kabinettskrise kommen

könnte. Dr. Gehler selbst schien gestern die Dinge ziemlich optimistisch anzusehen und äußerte die Hoffnung, daß er schon heute oder am Mittwoch seine Demission erhalten und daß General Gröner an seine Stelle treten würde. General Gröner gilt, was man gegenüber den deutsch-polnischen Verhandlungen feststellen muß, als Kandidat der Reichswehr, und wenn man es so ausdrücken darf, auch des Reichspräsidenten. Hindenburg hat nach unseren Informationen noch gestern sich sehr lebhaft nach dieser Richtung bemüht. Mittags verbreitete sich allerdings das Gerücht, daß die Gegenseite einwilligen nicht überunden und daß die Entscheidung noch mehrere Tage auf sich warten lassen werde. Sollte Gröner schließlich zum Nachfolger Gehlers bestimmt werden, so möchte man nur wünschen, daß er nicht bloß bis zu den Neuwahlen im Amt bleibt, sondern, daß eine Form gefunden wird, ihn über diesen Zeitpunkt hinaus auf dem Posten zu belassen.

Sozialdemokratische Flucht aus dem Lutherbund

Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem bereits der frühere preussische Ministerpräsident Hirsch seinen Wiederaustritt aus dem Lutherbund angezeigt hat, teilt jetzt auch der gleichfalls zur Sozialdemokratie zählende Magdeburger Oberbürgermeister Heins dem „Vorwärts“ mit, daß er seine Unterschrift zurückziehe, da durch die Erklärungen von Dr. Luther er den Eindruck gewonnen habe, daß der Bund der Bewegung für den Einheitsstaat nicht förderlich sein werde. Es scheint, daß auf die nicht allzu zahlreichen sozialdemokratischen Unterzeichner des Aufrufes ein sanfter Druck von der Parteileitung ausgeübt wird, um sie zur Flucht zu veranlassen.

Besuch Woldemaras in Berlin

Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der litauische Ministerpräsident Woldemaras soll, wie der „Vossische Zig.“ aus Romo gemeldet wird, nun wirklich am 24. Januar nach Berlin kommen, um mit Dr. Stresemann über die mehrfach zitierten „Schwebenden Fragen“ zu sprechen. In erster Reihe soll es sich dabei um wirtschaftliche Fragen handeln (Abschluß eines Handelsvertrags, Fischereiverträge, Wasserwirtschaft und Grenzabkommen).

Ein Deutscher als russischer Spion in England

London, 17. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der 24jährige deutsche Student Georg Hansen, der vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Spionage für Cometrusland verhaftet worden war, ist gestern von einem Londoner Gericht verurteilt worden. Die Anklage erklärt, Hansen habe gemeinsam mit einem jungen litauischen Kommunisten namens Mac Carney im Auftrage der Sowjetregierung Informationen über folgende Punkte eingegeben: 1) Englische Waffenverschlüsse an Staaten, die an Rußland grenzen, 2) Organisationspläne der englischen Luftflotte, 3) englische Tankmanöver, 4) die Möglichkeit des Ankaufes und der Verschiffung englischer Maschinengewehre für Rußland. Hansen habe in der Sowjetbotschaft freien Zugang unter der Parole „Einiger von der Firma“ gehabt. Er habe den Russen eine Reihe der gewünschten Informationen verschafft und eine umfangreiche Spionageorganisation aufgebaut, die solange erfolgreich blieb, bis ein Professor der Seefahrtsgesellschaft Lond., den man bestechen wollte, den Admiral Hall, den Leiter der englischen Spionagespionage im Weltkrieg, benachrichtigte, der dann die Spione ins Netz lockte. Die Organisation sei so gut aufgebaut gewesen, daß die Spione z. B. die geplante Invasion auf das Arab-Gebäude vorher erführen und den leitenden russischen Persönlichkeiten zur Kenntnis gebracht hätten. Eine Reihe der beteiligten Personen habe man noch nicht identifizieren können.

Die Verhandlungen gegen Hansen, die zum Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden, werden heute und an den kommenden Tagen fortgesetzt werden.

Panamerikanischer Kongress

Der panamerikanische Kongress wurde am Montag in Habana mit einer Rede des kubanischen Staatspräsidenten Machado eröffnet. Er erklärte, daß keine Macht heute imstande sei, sich den Zusammenstoßbedrohungen der amerikanischen Völker zu widersetzen. Der panamerikanische Kongress stelle einen glänzenden Punkt in der Geschichte des modernen internationalen Lebens dar. Amerika stelle nicht nur ein geschlossenes geographisches Ganzes dar, sondern mehr und mehr bezeichne man, daß materielle und geistige Interessen aller amerikanischen Völker verbunden sind. Der panamerikanische Kongress wolle konstruktive Arbeit leisten und stelle sich nicht auf den Antagonismus der Völker, sondern auf ihren Willen zur Zusammenarbeit für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

Im Anschluß daran erklärte Präsident Coolidge, die Aufgabe der amerikanischen Republiken bestehe in einer amerikanischen Zusammenarbeit, um durch eigene Mittel ihre Geschichte zu bestimmen. Die Konferenz werde nur amerikanische Fragen behandeln. Sie stelle sich gleichwohl nicht im Gegensatz zu irgend einem Teil der Welt oder irgend einer anderen internationalen Institution. Sie bedeute aber, daß die Völker der westlichen Hemisphäre von den gleichen Idealen befeuert seien. Diese Völker hätten sich Redenshaft darüber abgelegt, daß sie ein gemeinsames Interesse hätten, die amerikanischen Fragen durch direkten und freundschaftlichen Kontakt in einem Geiste lokaler Zusammenarbeit zu regeln.

Coolidge sprach darauf von der Notwendigkeit einer amerikanischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern des amerikanischen Kontinents. Eine besondere Bedeutung werde dem Ausbau der Verbindungen zukommen. Die militärischen Rüstungen der amerikanischen Länder seien nur dazu bestimmt, die Landesverteidigung zu sichern. Die allerhöchste Hoffnung der amerikanischen Nationen bestehe darin, dem demokratischen Geiste zum Siege zu verhelfen.

Die Verbannung der russischen Opposition

Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im H. Z. steht dessen Moskauer Korrespondent Paul Schaffer seine Berichte über die gegenwärtigen sowjetrussischen Zustände fort. Darnach wird Trozki heute keine Fahrt in die Verbannung nach Wjerna an der sibirisch-turkistanischen Grenze antreten. Andere Prominente, im ganzen etwa 50 Oppositionelle, sind schon anfangs vergangener Woche deportiert worden. Auch in der Provinz sollen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Die Verdächtige über Sinowjew und Kamenev, die nach ihrem Ausschluß ihre vollkommene Unterwerfung erklärten, wurden inzwischen gemildert. Die Zeitungen üben nach wie vor strenges Stillschweigen.

Bemerkenswert übrigens ist, wie Herr Schaffer in seinem neuerlichen Bericht aus Moskau seine scharfen Urteile von vor 3 Tagen zu mildern sich befleißigt. Im Grunde stehen seine letzten Mitteilungen unter der Devise: es ist alles nicht halb so schlimm, kein Wort von Hungerfür für die verhafteten Prominenten und Prominenten der Opposition. Man wird ihnen die Realität geben, in den östlichen Fernen „wenigstens zu existieren“, und sie fahren im Schlafwagen, und jeder bekommt 5 Tischerwagen Reisegeld und einen Feldlager dazu, und im übrigen, so versichert der tapfere Herr Schaffer, „erhält der Sowjetstaat seinen Charakter nach außen unerschütterlich und er wird ihn weiter so bewahren“.

Veinabe noch besser kann der Moskauer Korrespondent der „Vossischen Zig.“ die Kunst üben, den jeweils herrschenden Sowjetgewaltigen nach dem Wunde zu reden. Nach diesem Zeitgenossen ist weiter nichts passiert, als daß man Trozki, Sinowjew und Kamenev unter „custodia domestica“ gestellt hat, sie befinden sich immer noch in ihren Moskauer Wohnungen, nur ihre Ausgänge, ihre Besuche und ihr gesamter Briefverkehr werden streng überwacht. Die Moskauer Bevölkerung aber ist nach dieser Quelle über das Vorgehen gegen die oppositionellen Führer mehr eingeschüchtern als empört. Ein alter Widerhall — und darin wird der Berichterstatter wohl schon recht haben — der Verfolgungsmassregeln an Gunsten der Oppositionellen ist nicht zu erwarten. Trozki scheint die Rolle eines Politikers gespielt zu haben, der nicht den rechten Augenblick fand.

Im übrigen wird man sich natürlich vor sentimentalen Sympathien mit den Verhafteten oder in Ehrenhaft befindlichen moskowitzischen Oppositionellen (sie wird schon darnach sein, diese bolschewistische „Ehrenhaft“), bei uns durchaus zu hüten haben. Auch die Oppositionellen sind, so lange sie an der Macht haben, rückwärtslose Menschenhändler gewesen und haben sich redlich darum bemüht, den roten Bolschewikenhaß auch und aufs Dach zu legen.

Badische Politik

aus der Deutschen Volkspartei

Der Bezirksverband Heidelberg veranlaßte am Samstag und Sonntag unter Leitung des stellvertretenden Landesvorsitzenden Professor Gortz sowie des Generalsekretärs Wolf einen Werbefeldzug. Von der Fraktion nahmen als Redner die Abgeordneten Bringer, Dr. Glöckner, Dr. Matthes, Dr. Walber und Weller sowie die Herren Professor Horn, Professor Kurt Stadler, Herr Reichsanwalt Darrer und Dr. Schulze teil. Zahlreiche neue Verbindungen wurden angeknüpft.

Das Urteil im Kunert-Prozess

Das Berliner Schöffengericht verurteilte den Bankier Kunert wegen gewinnunthätiger Aktienbesetzung in Zehnteilheit mit Bestrafung zu einer Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungsdauer wurde in voller Höhe angerechnet. — In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Nach Ansicht des Gerichtes sind die entwendeten Aktien als Urkunden zu betrachten. Sie haben die Urkundeneigenschaft auch nicht verloren, weil sie auf dem Boden des Gerichtes gelagert und ihre Einhaftung beschlossen war. Rasse und Qualität haben die Aktien vorausgegeben, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Darnach mußte Kunert wegen Anstiftung zur Aktienbesetzung bestraft werden, und zwar nach § 133 des Strafgesetzbuches, der jeden mit Strafe bedroht, der amtliche Aktien mit Vorsatz besetzt. Kunert hat weiter durch die Mittelsperson Hübnert, der bereits bestraft ist, verschiedene Male Geld für die Beamten gegeben, womit der Tatbestand der aktiven Bestechung nach § 133 des Strafgesetzbuches erfüllt ist. Obwohl das Auslieferungsgesetz sich nur auf Vernehmung erstreckt, ist die Verurteilung doch auch wegen Anstiftung zur Aktienbesetzung erfolgt, weil nach Ansicht des Gerichtes Idealoffensuren vorliegen. Das Gericht hat dem Angeklagten geglaubt, daß er sich angegriffen hätte. Notwehr oder Notstand lagen aber nicht vor.

Rasse und Qualität erhielten 1 1/2 Jahre Zuchthaus und die Beihelfer sechs Monate Gefängnis.

Letzte Meldungen

Die Explosionskatastrophe auf der Böllinger Gütte — Saarbrücken, 16. Jan. Bei dem gestern bereits gemeldeten Explosionsunglück auf der Böllinger Gütte sind insgesamt 17 Personen betroffen worden, von denen zwei auf der Stelle tot waren, während fünf weitere in verschiedenen ebenfall ihren Verletzungen erliegen sind. Die Ursache des Unglücks ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen.

Ferdinand Mühlens gestorben

Wien, 16. Jan. Der Senior der weltbekanntesten Österr. Wasser-Nirma 4711 Ferdinand Mühlens ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat im Laufe seines arbeitsreichen Lebens die Firma zu ihrer heutigen Blüte gebracht.

Polnische Spione verurteilt

Romano, 16. Jan. Das Kriegsgericht in Wilkomir verurteilte gegen fünf Angeklagte, die Spionagen ausübten, Polen verurteilt haben sollen. Der Hauptangeklagte Domela wurde zum Tode verurteilt und soll erschossen werden, ein anderer Angeklagter erhielt lebenslänglichen Kerker, ein dritter 15 Jahre Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden mangelnd Beweise freigesprochen.

Helfen zu Ehren Parker Gilberts in Paris

Paris, 16. Jan. Briand hat heute im Quai d'Orsay ein Festessen zu Ehren des Reparationsagenten Parker Gilbert ansetzen. Unter den Eingeladenen befanden sich u. a. der amerikanische Geschäftsträger in Paris, Whitehouse, der amerikanische Botschaftssekretär Wilson, Ministerpräsident Poincaré, Justizminister und Präsident der Reparationskommission Barthelemy, der Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau und dem Quai d'Orsay beigegebene Sachverständige Barmentier. Im Anschluß an das Essen sollen, wie wir erfahren, die bekannten Vorschläge Parker Gilberts in seinem Bericht über die Zahlungen Deutschlands besprochen werden sein.

* Eine belgische Denkschrift zur Elberfelderfrage. Die verlaute, hat Belgen dem Sekretariat des Völkerbundes eine kurze Denkschrift über den belgischen Standpunkt in der Elberfelderfrage angehen lassen. Die Denkschrift soll nur einige allgemeine Bemerkungen enthalten.

Variete-Festspiele im Apollotheater

Man darf von Variete-Festspielen des Mannheimer Künstlertheaters Apollo sprechen, ohne zu stark aufzutragen, denn das Programm, das Raffelli, die Sensation der Sensationen, umgibt, ist so erstklassig, daß selbst Berlin nichts Besseres bieten kann. Die geistige Premiere, die vor nahezu ausverkauftem Hause stattfand, gestaltete sich insofern auch zu einem großen Erfolge für den wagemutigen Direktor R a h a r t a s, der diesmal den Nachweis liefert, daß auf artistischem Gebiete die Leistungen nicht zurückgehen. Das Interesse des Publikums konzentrierte sich selbstverständlich auf Raffelli. Man merkte, wie die Spannung wuchs, je mehr sich die Abwicklung der Spielfolge dem Clou des Abends näherte. Wird die Vorentscheidung nicht zu viel versprochen haben? Ist es nicht übertrieben, das „größte Genie des Jahrhunderts“, das „alte Weltwunder“ anzukündigen? So wird man sich wohl allgemein, ehe der Vorhang aufging, gefragt haben. Zu antworten ist hierauf, daß Raffelli als ein Phänomen bezeichnet werden darf. Er ist der Weltmeisterjongleur und wird es zweifellos bleiben, weil eine derartige fabelhafte Fertigkeit nicht kopiert werden kann. Eine solch unglaubliche Jonglierfähigkeit kann selbst durch jahrelange Übung nicht erworben werden. So etwas muß angeboren sein.

Der Künstler, eine sehr sympathische Erscheinung, assistiert von einer entzückenden jungen Dame, beginnt mit Tricks, die hier schon gezeigt wurden, von Japanern, den klassischen Jongleuren, und ihren Kopisten, u. a. dem Universalkünstler Elinor Schaffer. Alle diese Vorgänger arbeiteten wie Raffelli mit Stäbchen und Bällen, ohne aber auch nur im entferntesten an die verblüffende Geschicklichkeit dieses besten „Jongleurs der Welt“ heranzukommen. Man wird wirklich versucht, zu glauben, irgendeine zauberhafte magnetische Kraft dirigiere die Bälle, die Raffelli mit dem Raden, mit den Füßen, mit dem Kopfe balanciert, in die Luft schleudert und mit dem Stäbchen, das er mit den Händen festhält, wieder aufhängt, nicht mit der Spitze, sondern von der Seite. Jeder Trick, den der Künstler ausführt, sollte eigentlich beschrieben werden. Aber das würde zu weit führen. Unsere Leser sind ja auch schon durch einen Vorkurriel über die Art und Weise, wie Raffelli arbeitet, orientiert worden. Es genügt deshalb, wenn wir sagen, daß sich eine Sensation an die andere reiht. Einmal balanciert Raffelli zwölf Bälle. Verunglückt der Trick oder wollte der Künstler nur zeigen, welcher Grad von Gewandtheit ihm eigen ist? Der Ball, den er hoch in die Luft warf, blieb nicht auf dem mit den Händen gehaltenen Stäbchen liegen. Im nächsten Augenblick aber hatte ihn Raffelli aber schon am Boden wieder aufgefangen. Ein Weisheitswort dankte ihm für diese phänomenale Leistung. Das erstaunlichste ist das gleichzeitige Jonglieren mehrerer Bälle, mit dem Munde, dem Kopfe, mit den Händen. Verlieren wir uns nicht in weitere Einzelheiten. Man muß so etwas gesehen haben, um zu erkennen, was Raffelli, diese Sensation der Sensationen, für die internationale Artistik bedeutet.

Die Sterne, die um die Sonne kreisen, zählen wir astronomisch auf. Den Regen eröffnet der jugendliche Apollon-Triton Ernie, der sich seit seinem letzten hiesigen Auftreten als Kind ausgezeichnet entwickelt hat. Nur sollte er in seinem Benehmen weniger manieriert sein. Er spielt so vorzüglich, daß er diese Mädchen nicht braucht. Madame Athene vom „Casino de Paris“ hat ihre Kautschukfabrik in die neue Welt verschleudert. Wie sie Kraft und Schönheit vor dem Publikum gekleidet. Erich, wie das Schlußstück durch die Stäbchen, wird ihr wohl selbst die geschickteste Sportdame nicht nachmachen. Zum Schluß zeigt die Künstlerin, daß sie im Nachmittagsplan hat. Eine ungemein heitere Note bringen die lustigen Wiener Straßenmusikanten Herbert und Schüller ins Programm. Allein schon ihr Kapitänspiel, auf dem sie im Umherziehen musizieren, ist eine ungelassene Idee. Aber auch sonst ist die Nummer sehr ordentlich in Aufmachung und Leistung. Der Weiterfeldersfolg war groß.

Golda gibt Raffell auf mit seinem Wunderhund „Togo“, der im Publikum auf ein Vorkommt vor dem Mittelgang direkt mit den Zuschauern arbeitet. Verblüffend ist die Sicherheit, mit der Togo, ein Foxter, adriert und multipliziert. Sage mir, Togo, so ruht ihm ein Herr an, wieviel 3 und 4 ist. Siebenmal heißt Togo. Das Tier arbeitet nämlich nicht wie seine Kollegen mit Tafeln, auf denen die Zahlen stehen, er stellt vielmehr das Resultat. Ehe Golda mit dieser Sensation aufwartet, läßt er zwei Foxter mit Wif Alice entzückende Marmorplastiken stellen, denen mehrere andere gezeichnete Dreifurrtiere folgen. Viel Farbe bringt das Ballett Gervard in das Programm. In der ersten Nummer: „Tuppen“, einem Spiel um die Mitternachtsstunde, ist Vladimir Smirnovoff als Dampfmann am hervorragenden. Seine Grazie übertrifft die weitest die der Damen, die zu wenig automatisch wirken. Tausendfacher Werrauber sind „Rendezvous“, ein entzückendes Motodrama (Marquise Julia Sanders) und Schaffer Bobby Link, „Märchen“, ein daffines Spiel zwischen Blumen und Raunen, und „Alte Wien“, eine Moritzie-

lung des Wiener Balzers. Mit diesem farbenschnellen, jugendlichen Bild scheidet sich das Ballett sehr starkes Schlussbeispiel. Hans Beech bietet mit seinem Partner Gipfelleistungen der Qualität, vor allem mit der Leiter und der Bambushänge. Der Kopfstand auf dem Holm der Leiter, die Beech mit einem Fuß balanciert, ist eine erstaunliche Leistung. Hermann Strehel, der berühmte Münchener Humorist, bringt Vereintes und Ungereimtes in guter Mischung. Er wird auch diesmal die Lacher auf seiner Seite haben. Paul Vaehold u. Comp. beschließen die Spielfolge als komische Radfahrnummer. Die kühnste Phantastie kann sich die Räder nicht ausdenken, mit denen die Truppe auf der Bühne erscheint. Lob verdient auch die tüchtige Theaterkapelle. Sch.

Reichsgründungsfeier des Stahlhelms. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltet morgen abend im großen Saale des Ballhauses seine diesjährige Reichsgründungsfeier. Die Festrede hält der Landesverbandsführer des Stahlhelms, Kamerad Major a. D. Georg v. Reußville. Die kühnste Phantastie kann sich die Räder nicht ausdenken, mit denen die Truppe auf der Bühne erscheint. Lob verdient auch die tüchtige Theaterkapelle. Sch.

Musikvorläufe im Krankenhaus. Am Sonntag, 8. Jan., hat das Wandollenenorchester Mannheim im Krankenhaus gespielt. Es wurde damit den Kranken eine große Freude bereitet.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst. Ernannt wurde Oberstaatsanwalt August Mehl in Karlsruhe zum Landgerichtsdirektor in Karlsruhe; die ersten Staatsanwälte Dr. Franz Reinhold in Forstheim und Alfred Bürger in Pforzheim zu Oberstaatsanwälten, ersterer in Karlsruhe, letzterer in Rastatt; Landgerichtsrat Adolf Groß in Rastatt zum Amtsgerichtsrat in Freiburg; Regierungsmedizinalrat Dr. Walter Ernst in Hochweilbach zum Medizinalrat an den Strafanstalten in Bruchsal; Kriminalkommissar Jakob Bechtel in Heidelberg zum Kriminalinspektor daselbst.

Verhaftung wurde Oberstaatsanwalt Dr. Wilhelm Haas in Rastatt nach Heidelberg; Obermedizinalrat Dr. Paul Riffel bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Landesgeschäftsführer Freiburg; Justizassistent Julius Großlin beim Notariat Forstheim zum Notariat Rastatt; Kanzleiaffistent Alfred Beindel beim Notariat Bruchsal zum Amtsgericht daselbst.

Im Streit erschossen. * Nudeln bei Adelsheim, 15. Jan. Wegen eines seitlichen Glases Rost kam es hier in der Nacht zum Samstag zu einer schweren Mordtat. Der ledige 20 Jahre alte Schürer Waltenmayer geriet mit dem Landwirt Dreher in dessen Wirtschaft in einen Wortwechsel, wobei Dreher zum Jagdgewehr griff und den Waltenmayer, der lästlich gegen ihn vorzugehen sein soll, kurzerhand erschoss. Nach der unglücklichen Tat richtete Dreher die Waffe gegen sich selbst; der Schuss ging aber fehl. Der Täter wurde festgenommen.

Schwepingen, 18. Jan. Vor mehr als einem Jahre wurde aufgrund eines Sachverständigenurteils die Niederlegung der schönen alten Kastanienallee in der Zähringerstraße hier wegen Altersschwäche beschlagnahmt. Auf Einspruch der Angeregen sowie von Seimant und Naturfreunden wurde das Fällen der Bäume bis auf weiteres verlagert. Nunmehr soll die Kastanienallee endgültig verfallen. Noch im Januar soll mit dem Fällen der Stämme begonnen werden. Die Bäume sind zwar alt, viele von ihnen sind noch und altersschwach, doch ist auch noch ein großer Teil gesund und kräftig. Dessenungeachtet ist beabsichtigt, alle alten Bäume zu entfernen und durch eine Neupflanzung zu ersetzen. Diese Entschlebung hat bei allen Natur- und Heimatfreunden, insbesondere aber bei den Bewohnern der Zähringerstraße, denen die Kastanienallee als Herz gewachsen ist, schmerzliche Gefühle angeregt. Die Allee bildet in ihrem derzeitigen Zustand ohne Zweifel eine erste Gefahr für die Fußgänger und für die Straßenbahn-Schwelger. Vielleicht läßt es sich aber doch noch erreichen, daß nach Vornahme gewisser Sicherheitsmaßnahmen die Beseitigung der altersschwachen Allee auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird. — Malermeister Späth, eine durch seine hübsche Tenorstimme in Sängerkreisen der näheren und weiteren Umgegend wohlbekannte Persönlichkeit, hat heute das 60. Lebensjahr vollendet. — Ein hiesiger Arbeiter hatte das Glück, einen der Haupttreffer der Arbeiter-Motivlotterie in Höhe von 18000 M zu gewinnen. — Die Arbeiten für den automatischen Fernsprechtarif sind soweit gediehen, daß mit der Inbetriebnahme des Schwepinger Selbstwahlapparats am 15. Februar gerechnet werden kann. Das Schwepinger Fernsprechnetz ist auf dreistellige Nummern eingestellt.

Berliner Theater

Von Oscar Vie. In allem Unglück, das unser Schauspielhaus in der letzten Zeit betroffen hat, kam noch diese Aufführung der „Penitente“ zu stehen. Man hatte den bekannten Regisseur Gienas aus Dresden zur Einleitung berufen, aber nach mehreren Besuchen mußte er ablehnen, da er mit der Koppenhöfer als Penitentien nicht zustande kam. Jetzt hat sie recht und schließlich diese Rolle gespielt unter der Regie ihres eigenen Mannes, Herrn Müllers. Das war natürlich eine halbe Sache und verschlechterte die Stimmung, die gegen das Schauspielhaus herrscht nach dieser unglücklichen Solberg-Aufführung am Silvester. Man soll die Anglegenheit nicht politisch aufspielen, wie es von einer Partei des Landtags auch diesmal geschieht. Man soll nie vergessen, daß Dehner aus dem alten Familienkino ein Institut gemacht hat, das in der modernen Literatur eine Rolle spielt. Man soll ihm wünschen, daß er endlich wieder mehr selbst hervortritt als Aufbauer seiner Bühne und als Regisseur. Dann wird sich die Verwirrung lösen und das Schauspielhaus wird wieder seinen Weg finden. Mehr zu sagen, wäre augenblicklich ganz unnütz.

Das Vellingtheater, das sich so lange von historischen Studien moderner Autoren genährt hat, ist dazu übergegangen, ein altes Stück von Hauptmann aufzuführen, die „Rose Bernd“. Es geschah dies der Dorich wegen, die bisher noch kein Hauptmann gespielt hat und die damals für die Angermann nicht zu haben war, weil das Stück Reinhardt und sie Zaltendurg gehörte. Bei aller Bewunderung ihrer Gaben kann ich es doch nicht leugnen, daß sie noch nicht ganz in die Sphäre dieser altnaturalistischen Literatur eingegangen ist, der so eine tiefe Tragik eigen ist, ohne diese gewisse Liebeswürdigkeit, wie sie zum Beispiel Schnitzler in der „Liebeslei“ besitzt. Bei richtiger Intention kann sie sich doch gleichsam von einer Vorlage nicht freimachen, die sie, wenn man sich richtig versteht, in ihrem Innern noch ablehnt, wann sie in ihrem Reußern zu verkörperten. Zudem kämpft sie, wie fast alle Döricher, mit dem schließlichen Dialekt.

Wegen der als Vater Bernd, George als Strodemann setzen sich am besten mit ihrer Aufgabe auseinander. Besonders George gibt einen Eindruck von Temperament hinein, der dem Stück möglichst, namentlich im dritten Akt in der Szene auf dem Entzettel, wo auch die Regie von Martin einen sonst nicht immer gewöhnlichen Zusammenstoß erreicht. Manches an der Rolle Bernd hat schon in die Vergangenheit. Was wir etwa für naturalistisch mehr stellen, erscheint heute oft wie

für die Bühne gerichtet. Wir legen uns das Schicksal dieses Mädchens gleichfalls in einen Roman um, der die Zeit hat, Abgründe zu zeigen, die das Stück verflüchtigt. Das Publikum war äußerst beifällig.

Theater und Musik

Marie Theres Deibel als Stadttheater Freiburg ist aufgrund ihres Gespiels als „Violenta“ von der nächsten Spielzeit an als Koloraturängerin für das Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden. Freiburgiger Schauspieler als Obdiger Postträger. Vergangene Woche gastierte das Freiburger Stadttheater mit dem „Dexer“ in Pforzheim. Den unliebsamen Aufenthalt im Baseler Bahnhof benutzten die Schauspieler, um in der Stadt auf Schweizer Stämpfen und ähnliche verjohrbare Genüsse zu laubden. Zwei ohne Paf verfehene Mitglieder des Ensembles, die Herren Valtjohann und Sander wurden von den tüchtigen Grenzbeamten festgenommen, die glaubten, einen besonders guten Fang gemacht zu haben, da nach ihrer Ansicht Herr Sander besondere Regelmäßigkeit mit einem der Obdiger Postträger haben sollte. Erst dem Intendanten Dr. Krüger gelang es, die wackelige Grenzpolizei davon zu überzeugen, daß die Festgenommenen harmlose Freiburger Schauspieler seien, und daß die Obdiger Postträger sich nie im Freiburg aufhalten hätten. Uraufführung altsächsischer Spiele im Rürberg. Der Rürberg, von Mai bis September werden im Rahmen des Rürberger Dürerjahres in der Katharinenkirche, der alten Reichsgründungsstätte, „Altsächsische Spiele“ zur Aufführung gelangen, für deren Inszenierung der recht bedeutende Hans Sachs-Regisseur Waldfried-Burggraf-Mannchen gewonnen wurde, der in langjähriger Tätigkeit am Rürberger Stadttheater fast das gesamte Werk Hans Sachsens inszeniert hat. Er wird diesmal — allerdings mit begabten Valenspieler — auch andere Werke als solche des Rürberger Schauspiels und Poeten bringen, so u. a. zwei Stücke der Kothwitsa von Ganderahelm. Die Festelegung der Klausnerin Maria und Die lächerne Landpfleger Dulcitius, die in Neuformung durch Dr. G. V. Stahl-Wänden ihre Uraufführung erleben werden. Am gleichen Abend gelangt auch Jakob Arzers Der wiedergeborene Julius Caesar. Eine erbauliche Komödie, ebenfalls in Erneuerung Dr. G. V. Stahl zur ersten Darstellung. Ein weiteres Abend dieser „Altsächsischen Spiele“ ist ganz Hans Sachs gewidmet: Sein „Käthebraten“. Die zwei ungleichen Töchter Coos, „Das Weib im Brunnen“ und „Thronfahrt über“, sowie das Reichardt-Spiel (Der Bauer mit dem Weis) sollen bei glänzender Witterung auch im Hof des Katharinenhofes zur Darstellung gelangen. — Ein dritte Spielfolge endlich steht das alte Volksstück vom „Doktor Faust“ und Burkart Waldis vieraktiges bürgerliches Schauspiel „Der verlorene Sohn“ (Neudichtung G. V. Stahl) vor. Da jede Rolle doppelt besetzt wird, teilen sich in die Darstellung rund 40 Herren und 10 Damen. N-er.

Die Verwechslung mit den Postträgern. * Breisach, 15. Jan. Jren ist menschlich — mit Mordmördern verwechselt zu werden beliebt. Zwei Mordgeburten, davon der eine der Sohn eines Freiburger Metzgermeisters, hatten den Auftrag erhalten, in einem Stall bei Breisach zum Verkauf angebotene Rinder zu beschlagnahmen. Der erste Morgenzug, den man benützen wollte, war schon fort; damit man nur nicht zu spät in Breisach eintraf, wurde das Auto benützt. Nachdem man mit dem Kraftwagenlenker etwas um den Preis geffelt hatte, wurde man zu 20 Mk. einig, worauf der Wagen mit den zwei Metzgern Breisach zurartete. Hier wie bei der Abfahrt in Freiburg taten die Postträger ziemlich gehemmsvoll, denn der Metzgermeister sollte nichts von der Autofahrt, nichts von der Ausgabe dafür erfahren. Der Chauffeur hielt nach dem Weggang der beiden Postträger den Stechbrief mit den Bildern der beiden Postträger und sofort ihm der Gedanke nach, sein Auto sei von den zwei Verbrechern benützt worden. Er wird in seiner Ansicht von einem Bekannten in Breisach bekräftigt und acht beidseitig zur Polizei. So entstand die Verbrechertag.

Kr. Heidelberg, 18. Jan. Die Allgem. Ortskrankenkasse zählte am 1. Januar 37082 Mitglieder, gegen 33675 im Vormonat. Davon waren 19104 (18250) männliche und 17978 (15416) weibliche Mitglieder. Pflichtversicherung waren 17067 (18841) Männer und 14477 (12214) Frauen. Freiwillig versichert waren 1437 (1418) Männer und 3201 (3202) Frauen. An Kranken und Arbeitsunfähigen wurden am 31.12.1927 794 (688) Männer und 734 (684) Frauen gezählt; hiervon entfallen auf freiwillige Mitglieder 19 (15) Männer und 149 (140) Frauen. Von 234 (230) Wöchnerinnen, die am 1. d. Mts. gezählt wurden, gehörten 103 (101) den pflichtigen und 71 (69) den freiwilligen Mitgliedern an. Außer diesen wurden auf Grund der Familienhilfe weitere 109 (106) Wöchnerinnen unterragt. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken betrug insgesamt 1528 (1570) oder 4,12 Proz. (4,07 Proz.). Vom Arbeitsamt waren am 1. Januar 3003 (2998) männliche und 645 (658) weibliche Erwerbslose zur Krankenversicherung gemeldet. — Im Dezember 1927 übernachteten in Heidelberg 6580 (6061) Fremde, davon waren 403 (312) Ausländer. Im Jahre 1927 (1926) übernachteten insgesamt 188 479 (171 791) Fremde in Heidelberg; davon waren Ausländer 32 935 (22 618).

Kr. Heidelberg, 16. Jan. Die Post hat heute wieder die dreimalige Briefzustellung aufgenommen. Die Zustellungen werden von 7.15, 11.30 und 16 Uhr angesetzt. — Die Ortsgruppe Heidelberg der „Badischen Heimat“ hat ebenfalls in einem Schreiben an das Staatsministerium gegen den geplanten Silobau der Dreierremsühle protestiert. — Die älteste Heidelbergerin Frau Vina Ellensohn, im Alter von 98 Jahren gestorben. — Bei der Reichsgründungsfeier des Kriegerbundes hielt der volkspolitische Landtagsabgeordnete, Staatsanwalt Döblicher-Freiburg, die Rede.

Von der Verakstraße, 15. Jan. An Schlachttreffen Schwere ist gerade kein Mangel. Das Schweinefleisch hat letzter Tage etwas abgenommen. Es kostet im Laden jetzt gewöhnlich 1,10 M. das Pfund, während für Lebendgewicht 60 bis 65 Pfa. das Pfund bezahlt wird. Manche Schweinefleischer nehmen Hauskühlungen vor, wobei das Pfund Fleisch meist zu 1 M. — Wurst etwas höher — zum Verkauf kommt. Rindfleisch kostet im Laden 1,20—1,30 M. das Pfund. Einlege- und Milchschweine leben a. H. im Preise nieder.

Unterarmbruch bei Bruchsal, 14. Jan. Gestern abend wurde ein Landwirt von hier mit seinem Wagen von zwei Bruchsaler verheirateten Arbeitern angehalten und mit einer Fellehen bedroht. Der Landwirt rückte einen kleineren Geldebetrag heraus. Eine auf Mähren ankommende Sonderkutsche der Polizei konnte beide Täter nach kurzem Widerstand, wobei eines der Täter verletzt wurde, festnehmen und ins Bezirksgefängnis einsperren.

Schenkensell bei Wolfach, 14. Jan. Gestern abend ging der 12jährige Sohn des Fabrikarbeiters Adolf Schenkensell mit einem offenen Koffel auf die Wähe. Der Vater, der im Auftrag der Gemeinde bei festlichen Anlässen Böller abschießt, hatte dort noch einen Rest Pulver lagern, das zur Explosion kam. Am ganzen Körper verbrannt, wurde der Knabe schwer verletzt ins Schilcher Krankenhaus überführt.

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen) * Geheimrat Dr. phil. h. c. Kurt Glöhner, der bekannte Eigentümer der Hotels „Excelsior“ in Berlin u. „Edplanade“ in Oberhof i. Thür. und der Hotel- und Restaurationsbetriebe an der Wartburg, feierte am 15. Januar sein fünfzig-jähriges Jubiläum als Geschäftsjubiläum. Er hat in diesem Zeitraum eine beispiellose Entwicklung vom Kleinlehrer bis zum Ehrenbürger und Millionär erlebt. „Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Entscheidung einer Diebesbande

Wieder ein Separatist dabei

Speyer, 16. Jan. Den Bemühungen der Polizei und Gendarmerie ist es gelungen, eine Diebesbande zu entlarven, die schon seit Monaten die Gegend um Speyer...

Haushälterei auf die Filialleiterin der Firma

Schreiber-Mannheim

den Schön und Sprengard ausführlich, näher untersucht wurde. Bei Hausdurchsuchungen in jeder Nacht...

Den ersten Weindiebstahl bei dem Weinhandelsbesitzer Reich in Gimmelingen verübte er, Sprengard und Reinhold...

unter erschwerten Umständen ausgeführt, so zum Nachteil des Arbeiters Adam Steinbach in Hagenbach...

Wie weiter bekannt wird, hat Schön in der Separatistenliste mitgewirkt. Er fungierte als Kriminalkommissar und verantwortlicher Führer der separatistischen Polizeitruppe...

Aus der Pfalz

Veranstaltungen in Neustadt 1928

Neustadt a. d. O., 11. Jan. Der Ausschuss des hiesigen Verkehrsvereins befragte in seiner gestrigen Sitzung...

Auszeichnung pfälzischer Handwerksmeister

Kaiserslautern, 16. Jan. Der Vorstand der Handwerkskammer der Pfalz hat eine Reihe Handwerksmeister...

Paduanthalen, 16. Jan. Die Reichsbahndirektion Ludwigsbühl teilte mit, dass am Montag, den 16. Januar...

Neustadt a. O., 16. Jan. Die Tuchfabrik A. Dehler hat die im Schönlitz gelegene chemische Fabrik Adolf Heß...

Bad Dürkheim, 16. Jan. Auf der Sommerwende, einem schönen schönsten Ausflugsziel, beschloss die Pfälzische Volksgesellschaft ein Sanatorium zu errichten...

Gerichtszeitung

Karlsruher Schwurgericht

Mordverurteilung

Vor den Geschworenen stand gestern nachmittags die 26 Jahre alte Ehefrau Marie Baumharkl aus Winden bei Kallstadt...

Der 26 Jahre alte, wegen Diebstahls vorbestrafte ostfälische Gelegenheitsarbeiter Theodor Adam Duni aus Braesell hatte Anfang Juli vorigen Jahres in Baden-Baden einen Einbruch in die Werkstatt des Schlossermeyers Rudolf Graf...

Unterstellungen bei der Hausbesitzerbank Ludwigsbühl

Das Schöffengericht Ludwigsbühl hat sich am 13. Januar mit einer Unterstellungssache zu beschäftigen, in die die in Ludwigsbühl bestehende Bank für Hausbesitzer, Handel und Gewerbe hineingezogen war...

Beide Angeklagte bestritten die Schuld und erklärten, daß sie die Kredite auf ordnungsmäßigen Wege von der Bank bekommen hätten. Das Geld wurde zum Teil für den Umbau eines Hauses...

In der Beweisaufnahme wurden 14 Zeugen, meistens Angehörige der Bank, vernommen, wobei der letzte erste Vorstand der Bank, Direktor Riebs, beauftragte, daß bei der Hausbesitzerbank ohne Scheck keine Kredite gegeben werden. Nur mit Genehmigung des Aufsichtsrats sei solches möglich...

Ein Unmensch. Das Schwurgericht Ravensburg in Württemberg verurteilte den erst 23 Jahre alten Arbeiter Karl Pfänder aus Eberach, Vater von drei Kindern...

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Ein Dreifachmaschinenbesitzer wurde vom Gericht in Kaiserslautern wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer Gefängnisstrafe...

Sportliche Rundschau

Radspport

Dortmunder Sechstageskizzen

Ruhiger Verlauf - Van Kempen-Demoff führen nach 66 Stunden

Die Abendstunden des Sonntags beim Sechstageskizzen in der Dortmunder Westfalenhalle verliefen vor etwa 6000 Zuschauern ziemlich ruhig. In der Abendwertung zeigten sich besonders Goebel und Vinari aus van Kempen-Demoff...

Nach 66 Stunden waren 1007,600 km zurückgelegt und der Stand des Rennens war folgender: 1. Van Kempen-Demoff 107 Punkte; 2. Goebel-Stodolny 120 P.; 3. Vinari 110 P.; 4. Krauske-Ehorn 88 P.; 5. Federich-Knappe 83 P.; 6. Dornau-Lorenz 77 P.; 7. Bremer-Kroger 69 P.; 8. Frey-Mietze 68 P.; 9. Rausch-Nirgen 27; 10. Bambli-Cocquard 21 Punkte. Eine Runde zurück: 11. Euler-Nicht 66 Punkte.

Veranstaltungen

Diensdag, den 17. Januar 1928

Theater: Nationaltheater: 'Morgens 8 Uhr' 7.30 Uhr. Krollo: Das große Variété-Programm mit Enrico Raschi, 8.00 Uhr.

Flugspport

Mißglückter Dauerflug-Weltrekordversuch

Der Weltrekord bleibt in Deutschland

Der Versuch des Ozeanfliegers Clarence Chamberlin, den im August 1927 von den Jagdflugpiloten Edwards und Riddle mit 33,21 Stunden aufgestellten Weltrekord im Dauerflug zu verbessern, ist in letzter Minute gescheitert. Trotz eines Defektes im Benzinbehälter blieb Chamberlin mit seinem Begleiter St. Williams mehr als 50 Stunden in der Luft...

Reichtafelstil

Anerkante Frauen-Weltbestleistungen

Sechs Rekorder vier deutsche

Der Internationale Frauen-Sportverband besaßte sich gelegentlich seiner letzten Sitzung in Amsterdam, an der den Vorsitz Dr. Bergmann und Hr. Dr. Paskovanti-Berlin teilnahmen, auch mit der Prüfung und Anerkennung von Frauen-Weltbestleistungen...

Die sechs anerkannten Rekorder sind: 800 Meter-Laufen: 2:28,4 Min., aufgestellt von Hrl. Posthauer-Karlruhe; 4 mal 100 Meter-Staffel: 10 Sek., aufgestellt von Hrl. H. Magdeburg; 10 mal 100 Meter-Staffel: 2:19,4 Min., aufgestellt von Hrl. Lange-Berlin; Diskuswerfen: 30,18 Meter, aufgestellt von Hrl. Konopada-Polen; Diskuswerfen beidarmig: 64,05 Meter, aufgestellt von Hrl. Konopada-Polen.

In das Schiedsgericht für die Olympische Frauen-Sportweltbewerbe wurden Hrl. Dr. Paskovanti-Berlin, Hrl. Ryan-England und Cap. Sterba-Tschechoslowakei gewählt.

Deutschlands Automobil-Termine 1928

Die Oberste Nationale Sportkommission hat bis jetzt die Termine für die automobilsportlichen Veranstaltungen der kommenden Saison wie folgt bekanntgegeben: Januar: 21.-22. Winterfahrt Bad Homburg mit Hfergebrüderrennen (ADAC).

Februar: 4.-5. Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen (Bayerischer AC Kartell); 18.-19. Winter-Nachfahrt Dürenrennen (ADAC).

April: 1. Brandenburg. Dauerrennfahrerfahrt (ADAC); 15. 2. Allom-Rennen Rendsburg (ADAC); 22. Oerfulco-Bergrennen Kassel (Kartell); 29. Bergrennen Lützenberg (ADAC); 30. Saarbrücker Automobilturnier (AC des Saarlandes); 30. 4. bis 10. 5. Deutsche Gebirgs- und Geschwindigkeitrennen (ADAC).

Mai: 6. Hainberg-Rennen Göttingen (ADAC); 6.-8. Elberberg-Bergrennen, Bildung Automobilturnier (Kartell); 10.-17. Wiesbadener Turnier (Kartell und ADAC); 18.-20. Westdeutsche Gebirgsrennfahrerfahrt bei Hohenberg (Kartell); 20. Geschwindigkeitrennen bei Hohenberg (ADAC); 27.-27. Superlaffelrennen durch Eipreuchen (Kartell); 27. Hürburg-Ning-Rennen (ADAC).

Juni: 1.-2. Jüvelaffelrennen nach Oberhof (Kartell); 2.-3. Selbener Bergrennen (Kartell); 1.-3. Othreunrennen (ADAC); 8. Nordhauer. Superlaffelrennen (ADAC); 9.-10. Bad Vormonter Automobil-Wettbewerb (Kartell); 10. Kellberg-Rennen (Kartell); 15.-17. Norddeutsche Jüvelaffelrennen (Kartell); 18.-23. Reichs- und Alpenfahrt (ADAC); 24. Grefswalder Turnier (ADAC); 26. Juni bis 1. Juli: Baden-Badener Turnier (Kartell).

Juli: 1. Goldener Kranz des Stebenabirges (ADAC); 5. bis 8. Jüvelaffelrennen und Jüvelaffelrennen bei Frankfurt (Kartell); 14. Großer Preis von Deutschland für Sportwagen (ADAC); 18. Großer Preis von Deutschland für Rennwagen (ADAC); 18. Dirmärkisches Straßendrei-Tage-Rennen (ADAC); 21.-22. Triester Wettbewer (Kartell); 22. Durch die Göttinger-Perse (ADAC); 29. Fontenabir-Rennen (ADAC); 29. Gabelbach-Rennen (ADAC).

August: 6. Gisel-Rennen (ADAC); 8. Sudower Dreiecksrennen (ADAC); 12. bis 17. Internationale Alpenfahrt (ADAC); 18. u. Desterreich, Italien und Schweiz); 18. bis 19. Freiburger Reformatage (ADAC); 26. Mansfelder Bergrennen (Kartell); 26. Oberjoch-Bergrennen (ADAC).

September: 1.-2. Braunshwiger Wettbewer (Kartell und ADAC); 2. Röhder-Rennen (Kartell); 6.-9. Haden-Badener Herbstsporttage (ADAC); 6.-10. Salzberg-Rennen (Kartell); 13.-19. Turnier des Westens (ADAC); 16. Nordde. Bergrennen um den schnellsten Kilometer (ADAC); 16. Hufelberg-Rennen (ADAC); 16. Feldberg-Rennen (ADAC); 29. Söbentabir-Rennen (ADAC); 29. Raumburger Bergrennen (ADAC).

Oktober: 7. Durch Schließend Vorge (ADAC); 14. Marburger Bergrennen (ADAC).

November: 4. Nichtenhain-Rennen (ADAC).
März: 8. Rennen in München-Miem (Kartell).

September: 2. Nichtenhain-Rennen (ADAC); 28. München-Miem (Kartell).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Table with 2 rows of water level observations for January 1928. Columns include dates and specific measurement points like 'Hohenberg' and 'Göttingen'.

Verantwortlicher: Rudolf und Bertha Traubert Sr. Gaus. Druck: Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 8. 1. Elektrische Druckerei Gaus.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem Ableben des Mitgliedes unseres Aufsichtsrates, des Herrn

Direktor Benno Danziger Mannheim

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene stand seit etwa 40 Jahren an der Spitze unserer Gesellschaft, zunächst als Vorstandsmitglied und technischer Leiter der ehemaligen Unionwerke Aktiengesellschaft und trat vor etwa 3 Jahren in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft über.

Die Lebensarbeit des Verbliebenen war der Entwicklung unseres Unternehmens gewidmet, dem er seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen auf unserem Spezialgebiete erfolgreich zur Verfügung stellte.

In der langen Reihe von Jahren, in der es uns vergönnt war, mit ihm zusammen zu arbeiten, war er uns ein hochgeschätzter, lieber Freund geworden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim, den 17. Januar 1928.

696

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der
Enzinger-Union-Werke A.-G.

Danksagung.

Für die überaus ehrenden und wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuern Entschlafenen, welche uns ein Trost in unserm herben Leide waren, sagen herzlich innigen Dank.

LUDWIGSHAFFEN, den 16. Januar 1928.

Für die trauernd Hinterbliebenen
In tiefem Schmerze:

Frau El. Aulbach.

Danksagung

Für die anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters erwiesene überaus große Anteilnahme und Kranzspenden sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten des Verbliebenen unseren innigsten Dank

Insbesondere dem Herrn Kirchenrat Dr. Klein für seine so trostreichen Worte, sowie dem Leiter des Realgymnasiums I Herrn Direktor Kanzier für seine den Verdienst des Verstorbenen würdigende warme Grabrede, dem Herrn Musikdirektor Mack und den Herren Sängern für den ergreifenden Grabgesang und endlich dem Gesamtlehrkörper u. den lieben Schülern des Realgymnasiums I für die so zahlreiche letzte-Ehrung des Entschlafenen

Auch der Interessengruppe der Hausmeister, die durch Niederlegung einer Kranzspende ihrer Anteilnahme Ausdruck verliehen, sei gedankt

Nicht zuletzt sei den Diakonissinen der Ospfarrei gedacht, die durch ihre aufopfernde liebevolle lange Pflege des Geschiedenen uns zu herzlichem Dank verpflichten

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Barb. Rumpfw.

Sonder-Angebot
M. 42:-
in allen gäng. baren Farben



Vampenhilfsmittel
G. Schuster, E 3, 7
Telephon Nr. 33825

Es gibt keine bessere Nähmaschine als die seit über 60 Jahren bewährte

KAYSER
Haushalt-Nähmaschine

Günstige Preise
Lohnungsrichtiger
elektr. Präzisions
Friedrich Penn
Mannheim, P. 8. 11
Reparatur schnell, gut, billig

Sonntag früh 1/2 5 Uhr verschied meine innigstgeliebte, herzensgute Frau

Maria Laub

geb. Schönmacher aus Gölthelm in der Pfalz nach längerem Leiden. Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Laub
Bruder und SchwägerInnen

Die Beerdigung findet um 3 Uhr vom Friedhofe Mannheim-Sandhofen aus statt. *1763

Öffentliche Auto- und Motorradfahrerschule
Karl Löwenich
Tel 22835 Mannheim D 4, 8

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Morgen früh auf der Auktions- und Verkaufsstelle Anton Nr. 285. 287

U 5, 18 Nachlassversteigerung

Aus verschied. Nachlässen u. im Auftrage, mit schriftl. Genehmigung versteigere ich öffentlich gegen Bar an den Meistbietenden Donnerstag, 19. Jan. 1928, vormittags 10 Uhr u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend im Versteigerungsal 5, 18

1 prachtvolle hell eich. Schlafkammer, kompl. mit Federbetten, je mit 2 Betten, Patentrollen, Holz- u. Rohbaumatraz, Spiegel, Schränken, Waschkommode mit Aufsatz u. Nachttische

1 weißes Zimmer: 1 eich. Bettstelle mit Matr., Schrank, Waschkommode und Nachttisch

1 prachtvolle weiße Küche: Küchz., Arbeits-, Tisch und 2 Stühle

herrschaftl. Mahagonimöbel, eingelegt, passend für Musikzimmer etc., 1 Sofa, rund. Tisch, 2 Büttchen, 2 Schaufelstühle, 2 Sesselchen, 1 Spiegelauflage

1 Kuchentisch u. 2 Federbetten, u. 1 Federkissen

1 Herrenzimmer, dunkel: Diplomaten u. Stuhl, 1 Bücherschrank, 2 m. 1 runder Tisch, vier Federbetten, 1 Standuhr, sehr schöne elektr. Lampen und Beleuchtungsörter

ferner Einzelstücke:

1 hell eich. Küchz., 1 Spiegelschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Holzregenschirm, 1 Sofa mit vier Sessel u. ovaler Tisch, 1 Federkissen, 1 Unterschränken, 1 Rotenständer, Bauernstuhl, Bierstühlen, Rasterstühlen, 1 Biergartenbank, 2 Tische, 2 Stühle, 2 Küchenschränke, 1 geschmücktes Büttchen, Bilder, Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Chaiselonge, 2 Divans, 1 Damenschreibtisch, 1 großer u. 1 kleiner Bodenteppich, Badstube, 1 Rohbaumatraz, 1 Polsterbank u. 2 Sesselchen, 1 Tischständer, 1 Büropflichtschrank (Registrier), 1 altes Klavier, für Anfänger, 1 sehr gut erhaltene Emaillebadewanne mit Wannenabfassen, eine große Partie Kleinmöbel, Kunstst., Röhrenschirme, Nippgegenstände

Versteigerer **W. L. S. S. S. S.**, Tel. 23 026

PS. Versteigerung und evtl. freier Verkauf zu den Anschlagpreisen: Mittwoch 10-12 Uhr und von 2-4 Uhr.

Dorsch-Lebertran für Kinder und Erwachsene. Besond. mild schmeckend. In Flaschen und ausgewogen. 302

Storchen-Drogerie, Marktplatz, R. 1. 6

Nur noch 2 Tage
Inventur Ausverkauf.
Lassen Sie sich die günstigste Einkaufsgelegenheit des Jahres nicht entgehen

- Einige Beispiele aus der Fülle unserer Angebote:
- Kokos-Fussmatten . . . Stück 1.65, 75 u. **50,-**
- Jute Perser Vorlagen . . . 50 100 2.65, 40/100 **1.20**
- Wollplüsch-Vorlagen . . . ganz besonders preiswert 60 125 6.90, 55/110 **5.75**
- Wollplüsch-Teppiche . . . ausserst billig . . . ca. 250/350 74,-, ca. 235/315 59,-, ca. 200/300 **48,-**
- Ein Posten Damen-Kragen u. Westen . . . Stück 25 u. **10,-**
- leicht angepasst
- 1 Posten bunte Kleiderborden . . . Meter **10,-**
- Ein Posten Flausch-u. Krimmerbesätze . . . Mk. 75, 45 u. **20,-**
- In allen Modelifarben

- Damen-Strümpfe . . . Baumwolle, farbige kräftige Qualität . . . **28,-**
- Damen-Strümpfe . . . schwarz, echt ägyptisch Makke, prima Qualität, Hochterse und Doppelsohle . . . **95,-**
- Damen-Beinkleid . . . aus kräftigem Kreton, Schlopperform mit Klöppelspitze . . . **95,-**
- Nachthemd . . . kräftige Qualität mit Klöppelspitze garniert . . . **1.90**
- Halbunterröcke . . . in buntem Satin . . . **1.90**
- Damen-Schlupfhosen . . . Kunstseide gefüttert, in vielen hübschen Farben, in allen Größen . . . **2.75**
- Hauskleider . . . vollweil geschneitten Velour in modernen Dessins . . . **3.90**
- Damen-Sportwesten . . . reine Wolle, in neuen Farben . . . **4.95**
- Herren-Handschuhe . . . innen stark geraucht . . . **50,-**

KANDER

Mannheim

